# Rundbrief des Landesverbandes Nord e.V.

## Deutscher Freidenker-Verband

3/2020 31. Jahrgang



## Verbandsarbeit, Religion und Kirchenkritik

## **Aus dem Landesverband Nord**

Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des DFV-Nord,

seit meiner Wahl stand die Verbandsarbeit im Schatten der Corona-Krise. Unsere endlich zustande gekommene Veranstaltung über Engels musste nun aber wegen des erneuten Lockdowns abgesagt werden. Wir werden jedoch den Vortrag in Form eines Sonderheftes veröffentlichen und außerdem für unsere Homepage ein Video davon erstellen.

Die erzwungene Untätigkeit konnte uns allerdings nicht am Lesen, Beobachten und Nachdenken hindern. Wer nicht nur fernsieht und die "Qualitätspresse" liest, sondern auch alternative Medien (damit meine ich nicht Facebook, sondern z.B. die NachDenkSeiten oder Information Clearing House) im Internet verfolgt, konnte eine Unmenge ins einzelne gehender, oft einander widersprechender "Tatsachen" finden: viel Stoff für Diskussionen und Anregung zum Selbst-Denken und -Forschen. Wissenschaft wie Demokratie leben von der Diskussion. Neue Erkenntnisse werden nur durch Zweifel und freien Austausch gewonnen.

Nebenbei verhinderte das absolute Vorherrschen des Themas Corona in der Öffentlichkeit auch, daß andere wichtige Fragen diskutiert wurden: Die unmenschliche Sanktionspolitik insbesondere gegenüber Syrien, aber auch vielen anderen Staaten, das Problem der Rüstungsexporte, die Verlängerung von Auslandseinsätzen der Bundeswehr, Castor-Transporte, wachsende Kinderarmut, Verlängerung des Glyphosateinsat-

zes und vieles andere mehr.

Zweifellos haben viele Menschen Angst: die einen Angst vor Erkrankung, Leiden und Tod, andere vor der Einschränkung ihrer demokratischen Rechte (in Erinnerung an die zum Faschismus führenden Verordnungs-Regimes ab 1930), aber auch vor dem Verlust ihrer Existenzgrundlagen (so Kulturschaffende, Gewerbetreibende, Kosmetikerinnen u.a.), und natürlich gibt es auch die Mischung beider Ängste. Und diese Angst-Situation führte und führt zu Absonderung von anderen Menschen, zu Sprachlosigkeit, zu Vereinsamung, manchmal zum Zerbrechen jahrzehntealter Freundschaften, und spaltet die Gesellschaft in zwei Fraktionen: die, die ihre Gesundheit bzw. ihr Leben, und die, die ihre Grundrechte und/oder Existenzgrundlagen bedroht sehen.

Viele engagierte Menschen werden so gegeneinander aufgebracht und von den realen Problemen abgelenkt. Die Spaltung kann nur durch die Aufnahme eines respektvollen Dialogs zwischen den Fraktionen und auch zwischen einzelnen Personen geheilt werden, in dem die Ängste des/der jeweils anderen ernstgenommen und mitbedacht werden und gemeinsam nach Informationen, Wissen und mehrheitlich annehmbaren Lösungen gesucht wird. Tragen wir unseren Teil dazu bei!

Toni Brinkmann

**Unsere Genossin** 

#### Dr. Elliemarie Simon

aus Neustrelitz beging am 11. Dezember ihren 80. Geburtstag.

Elliemarie, du begehst aber feierst diesen Tag nicht im großen Stil. Trotzdem hoffen wir, dass du mit deinem Hans einen schönen Tag hattest. Wenn dieser Rundbrief kommt, ist der Geburtstag gewesen. Corona lässt ja keine großen Feiern zu.

Der DFV Nord dankt dir ganz herzlich für deine Aktivitäten. Viele Jahre hast du mit Uwe den Rundbrief vorbereitet. Es waren immer sehr schöne ergebnisreiche Treffen. Wir trafen uns einmal in Hamburg und beim nächsten Mal in Neustrelitz. Teilweise habe ich teilgenommen, aber nicht immer, denn ich war nicht die Redaktion. Ich habe auch die Gespräche mit deinem Mann Hans sehr genossen.

Der DFV Nord wünscht dir und euch alles Gute, besonders auch im Namen unserer Vorsitzenden Toni Brinkmann.

> Für den Vorstand des DFV Nord e.V. Angelika Scheer

## Raimund Gaebelein lebt nicht mehr

Raimund war das Urgestein der Bremer VVN/BdA. Viele Jahre war er Sprecher bzw. Vorsitzender der Bremer Organisation. Er war unermüdlich in seinen Aktivitäten.

Raimund war uns als DFV Landesverband Nord ein verlässlicher Bündnispartner. Seine Tipps, ob in kutureller Hinsicht oder bei Stadtrundgängen werden uns für immer in Erinnerung bleiben.

Zeitweilig war Raimund auch Vorsitzender des Vereins der antifaschistischen Erholungs- und Bildungsstätte Wohn- und Ferienheim "Heideruh" e.V. in der Nordheide. Auch hier hat er sich unermüdlich in die Vereinsarbeit eingebracht, ob in der kontinuierlichen Vorstandsarbeit oder in der praktischen Arbeit beispielsweise bei den alljährlichen Sommerfesten.

Unser Mitgefühl gilt Marion Bonk. Gemeinsam haben sie für eine bessere antifaschistische Welt Einsatz und Aktivitäten gezeigt.

Für den Vorstand des DFV Nord e.V. Angelika Scheer

## Klaus Hartmann zu Kritikpunkten aus dem Landesverband

Im Rundbrief 2/2020 wurde vermerkt, dass der Verbandsvorsitzende Klaus Hartmann an der Landeskonferenz am 07. März 2020 teilgenommen hat, nicht jedoch, dass er zur in letzter Zeit geäußerten Kritik ausführlich Stellung genommen hat. Daher im Folgenden eine Zusammenfassung seines Beitrags.

In ihrem Rechenschaftsbericht hat Angelika auf zwei Probleme hingewiesen, die man mit Positionen des Verbandsvorstands habe: Auseinandersetzungen um die *junge Welt* und Äußerungen des Vorstandsmitglieds Klaus Linder über Carola Rackete – zum letztgenannten Punkte habe es keine Antwort gegeben.

Diese "Äußerungen" waren trotz gewissenhafter Durchsicht gedruckter wie digitaler Verlautbarungen des Verbandes nicht auffindbar – bis sich herausstellte, dass es sich um Kolportagen aus "Facebook" handeln soll. Wir sind nicht in der Lage und nicht bereit, in den "unsozialen Netzwerken" nach Äußerungen von Mitgliedern zu fahnden; aber zum Thema selbst gab es mit Klaus Linder eine Rücksprache – und Einvernehmen: Es ist völlig unbestritten, dass die Rettung aus Seenot internationales Recht (und eine Verpflichtung) ist. Genauso ist es aber nach internationalem Seerecht eine Straftat, andere Schiffe zu rammen und in Gefahr zu bringen. Beide Grundsätze können nicht gegeneinander "aufgewogen" werden.

Grundsätzlich braucht es aber zur Bewältigung der Flucht-, Asyl- und Migrationsproblematik eines generellen Umsteuerns und keiner Lippenbekenntnisse zur der Bekämpfung der Fluchtursachen: Ende der "Regime Change"-Kriege, der Hunger-Sanktionen als Kriegswaffe, der Rüstungsexporte sowie gleichberechtigte, Entwicklung fördernde Wirtschaftsund Handelsbeziehungen anstelle des praktizierten Neokolonialismus, der die Bewohner vieler Länder des Trikonts ihrer Subsistenzmittel beraubt.

Die Debatten über die *junge Welt* waren aus meiner Sicht kein Selbstzweck, keine Verfehlung der Aufgaben des Verbandes und insbesondere nicht von Feindseligkeit diktiert. Wir bedauern, dass im Rundbrief bisher nicht die Argumentation des Verbandsvorstandes zu lesen war, da die Stellungnahmen bisher entweder zu spät gekommen oder zu lang gewesen seien.

Den Freidenkern ist es ein Anliegen, dass linke Medien als Alternative zum Mainstream, also den Sprachrohren der Herrschenden, existieren und sich erfolgreich entwickeln. Jahrzehntelang waren wir mit der *jungen Welt* eng und freundschaftlich verbunden, regelmäßig gab es Bitten um Beiträge und Interviews, und die Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Konferenz war schon gute Tradition. Die Freidenker waren als Unterstützer-Organisation dabei und der Vorsitzende leitete regelmäßig ein Drittel des Konferenzprogramms, bis Januar 2019 waren wir immer mit Infostand bei der Konferenz präsent. 2019 wurden wir anfangs noch zu den Gesprächen der Unterstützer zur Vorbereitung der nächsten Konferenz eingeladen, doch ab Sommer blieben die Einladungen aus, der Unterstützer-Status wurde ohne Mitteilung, geschweige denn Begründung entzogen.

Was war vorgefallen? Ein erste "Eintrübung" ergab sich, als 2015 in der Zeitung die "neue" Friedensbewegung attackiert wurde, und Gegenstimmen (u.a. Rainer Rupp und

Andreas Wehr) nicht abgedruckt wurden. Kurz darauf wurde Wolfgang Gehrckes Buch, mit dem er sich gegen den Antisemitismusvorwurf gegen Linke verwahrte, von *jW*-Autor Bratanovic niedergemacht, aber die Verteidigungsrede von Klaus Hartmann für Gehrcke wurde nicht gedruckt.

Dies setzte sich über viele Stationen fort, die zum Ende der Zusammenarbeit mit Rainer Rupp, dem ehemaligen DDR-Kulturminister Klaus Höpcke, dem Hamburger Arbeitsrechtler Rolf Geffken, dem Philosoph Dr. Werner Rügemer u.a. führte. Als 2019 zwei Artikel erschienen, die Sahra Wagenknecht diffamierten, und wieder eine Verteidigungsrede (von Dr. Diether Dehm) nicht zugelassen wurde, kam es zum Appell "Wir wollen Transparenz" Meine Sicht war: die Verengung des Meinungsspektrums der Zeitung auf die "Kipping-Linke" ist fatal und schadet nicht zuletzt der *jungen Welt*.

Seitens der *jungen Welt* wurde dies wiederholt als Angriff klassifiziert und betont, sie allein bestimme ihren Kurs. Das ist völlig unbestritten, nur: "Nach aller Erfahrung gibt es niemand, der immer und von vornherein in allen Fragen Recht hat, weder Kritisierte noch Kritiker. Wir brauchen offene, schonungslose, linke Diskussionen, argumentativen und kulturvollen Meinungsstreit. Dieses Verlangen drückt nicht Feindseligkeit gegenüber der jungen Welt aus, sondern das Bemühen, dass die Zeitung ihre Funktion als Plattform, Spiegel und Motor für alle Linken (wieder) erhält:"

Von der Warte der Parteiunabhängigkeit der Freidenker war unser Versuch begründet, und bei unserer Kernaufgabe "Aufklärung" hat die Medienkritik einen hohen, unverzichtbaren Stellenwert. Das begründet unser Interesse an starken, einflussreichen linken Medien. Die brüske Ablehnung unseres Bemühens bestätigt alle, die schon vorher meinten, es sei "Hopfen und Malz verloren": Selbstverständlich setzen wir es wegen Zwecklosigkeit nicht fort, und der Eindruck ständiger "innerlinker Streitereien" schadet letztlich allen.

Klaus Hartmann



Zu bestellen unter dfv-nord@freidenker.de

## **Politik und Kultur**

## CORONA – norddeutsche Kulturszene – Laientheater – ein Interview

Der norddeutsche Autor, Schauspieler und Regisseur, Dr. Norbert Knitsch, auch bekannt durch theaterpädagogische Auslandsprojekte, spricht mit dem RUNDBRIEF über Eindrücke, die er in der norddeutschen Kulturszene gewonnen hat. Da ich ihn vom gemeinsamen Theaterspielen kenne, duzen wir uns in diesem Interview. Der Beitrag ist sinngemäß leicht gekürzt.

RUNDBRIEF (RB): Norbert Knitsch, die Geigerin Anne-Sophie Mutter empfindet die aktuelle Situation von Künstlern als wörtlich absolut katastrophal, Herbert Grönemeyer spricht gar vom Verdursten der Kulturschaffenden, eigentlich müsste Kultur die Gehirne wachsen lassen, klären und hinterfragen, sagt er. Wieso gibt es denn überhaupt jetzt diese Proteste? Im Kulturbereich arbeiten immerhin über 1 Million Menschen, sind alle betroffen?

**DR. NORBERT KNITSCH (NK):** Es ist so, dass ich als Künstler und Kulturschaffender, seit 35 Jahren selbstständig, jetzt seit 8 Monaten quasi im Berufsverbot lebe, weil keine Veranstaltungen statt finden oder ich musste alles absagen, das bedeutet auch, dass kein Einkommen da ist.

Zwischendurch wurden wieder Veranstaltungen genehmigt.

Allerdings ist es so, dass, wenn von hundert Zuschauern nur zwanzig im Zuschauerraum sitzen dürfen, der Künstler nichts verdienen kann und der Veranstalter auch nicht. Für die Zuschauer war es ganz nett, Kultur wieder erlebbar wahrnehmen zu können außer in diesen digitalisierten Formen, aber so life-haftig die Bühne, das war schon sehr eingeschränkt ...

**RB:** ... Moment, Zuschauer, haben die nicht überhaupt Angst, zu kommen und sich den Corona-Virus zu holen? Kann denn die Angst nicht wichtiger sein als der erneute Zugang zur Kultur?

NK: Beides, es gibt Zuschauer, die gehen lockerer damit um und andere sehr vorsichtige, die genau auf die Konzepte der einzelnen Veranstaltungen schauen, welche Plätze benutzt werden dürfen. Es wird viel mit Flatterband abgesperrt, das habe ich selber erlebt. So ist oft nur ein Drittel zugelassen. Ich besuchte ein Theater, da waren von 240 Plätzen nur 60 besetzt, sehr angenehm, weil der nächste Zuschauer etwa vier Meter weiter von mir entfernt saß!

Für die Künstler ist es ein Dilemma, ein Desaster, wenn da so wenig Zuschauer in einem Riesensaal sitzen und klatschen, das Brot des Künstlers ist nicht nur die Gage, sondern auch der Applaus, traurig, wir konnten dann auch nicht in der Pause unseren Ritualen entsprechend Getränke zu uns nehmen. Wir gingen hinein und wurden auch schnell hinausgeschleust, dann standen wir wieder auf dem Parkplatz. Dass sich jemand auf einer Kulturveranstaltung im Sommer angesteckt hat, davon hat keiner was gehört.

**RB:** Herbert Grönemeyer sagte vor kurzem, dass Kulturschaffende zur Zeit nicht brennen und anfeuern können, sie verdursten. Die "Liebesbeziehung" zwischen ihnen und dem Publikum liegt auf Eis und ihr gegenseitiges Aufputschen verdorrt.

Aber wo ist da denn das Problem, du sagtest, die Theater waren ausverkauft, die hygienischen Bedingungen waren vorbildlich und es fließen bundesweit Milliarden Euro in die Kulturarbeit, in die geförderten oder in die anerkannten Projekte? Wo bleibt das Geld?



Norbert Knitsch ganz rechts

**NK:** Vor allem in den anerkannten, es gibt da ja die Kulturarbeit der großen Häuser, der Staats- und Stadttheater, deren Etat wurde auch nicht gekürzt und läuft konstant weiter, ob die proben oder nicht. Die Schauspieler mit Arragements oder Werkverträgen, die müssen teilweise auf Hartz-IV gehen, weil die in Corona-Zeiten quasi in Kurzarbeit gehen mussten.

Es gibt auch feste Ensembles, die werden durchbezahlt, für das Jahr darauf müssen ja Probenpläne gemacht werden. Der größte Teil geht aber auf Hartz-IV oder Kurzarbeit in den Theatern oder jobbt in fremden Berufen.

**RB:** Gibt es auch Entlassungen?

**NK:** ... Seltener, nach Hartz-IV wegen der Werksverträge sollen viele im nächsten Jahr wieder eingestellt werden. Das ist oftmals bei den TV-Schauspielern der Fall, da gibt's ja in Nürnberg das zuständige Arbeitsamt. Diese oft bekannten TV-Gesichter drehen zum Beispiel drei Monate und sind dann drei Monate arbeitslos. Sie hangeln sich von einem TV-Dreh zum nächsten, dazwischen bewerben sie sich, ein bekanntes Gesicht hat dann schnell wieder eine neue Rolle, etwa im Tatort oder in diesen Nachmittagsserien, die keiner sehen will oder die beliebt sind bei Senioren, ich sag das mal so.

Aber ich meine mehr die sozio-kulturellen Zentren wie die KULTURETAGE in Oldenburg oder die BRUNSVIGA in Braunschweig oder das PUMPWERK in Wilhelmshaven, das sind Einrichtungen, die sind auf die Etats der Landesregierung angewiesen.

Die hängen echt in der Schleife und haben Personal, das nicht mehr weiter bezahlt werden kann. Was alles abgesagt werden muss, ein Dilemma, wenn ich an die Technikergehalte und die Veranstalter denke. Doch da gibt es Fördergelder, nur, die Antragstellung ist dermaßen aufwändig, ob man 5000 oder 50000 Euro braucht, das Papier ist das Gleiche. Das Warten auf die Bewilligung nimmt vielen die Lust, Gelder abzurufen. **RB:** Das klingt so resignierend, ist da denn noch Spielraum für künstlerische Experimente, Innovationen?

**NK:** Nein, Spielräume gibt's da gar nicht mehr, aber wenn ich dabei wieder an Geld denke, ich habe in acht Monaten kein Einkommen gehabt, wenn ich nicht verheiratet wäre und auch ab Juni nicht meine erste schmale Künstlerrente bekommen hätte, dann..., aber mit 64 gehe ich nicht mehr zum Arbeitsamt wegen Hartz-IV, das ist unter meiner Würde nach 35 Jahren Selbstständigkeit.

**RB:** Du machst Projekt-Arbeit, ist deren Weiterführung in Gefahr, nenne doch bitte persönliche Beispiele.

**NK:** Also, die Projekte, die ich jetzt habe, sind unter anderen ein Seniorentheater mit LORIOT-Aufführungen, und wir haben eine monatelange Pause, schätzenswerter Weise bezahlen die Teilnehmer die Kursgebühren weiter, was in Corona-Zeiten nicht selbstverständlich ist. Eine andere Gruppe habe ich monatelang nicht gesehen, es gibt aber telefonische Kontakte, wir hoffen, dass wir im Januar wieder einsteigen können. Aber proben ist sehr schwierig, weil wir den Abstand einhalten müssen und die Raummieten nicht bezahlen können, wovon? So etwas ist nicht leistbar für freie Theatergruppen.

**RB:** ... alles Laiendarsteller, das wäre finanziell nicht so schlimm ...

**NK:** Die sind aber gerne zum Proben und Spielen gekommen, wöchentliche Treffen, es gab viel Spaß und das ist auch eine kulturelle Erweiterung für jeden. Kultur ist ja auch wie Brot zum Leben und wenn das monatelang fehlt, dann lechzen die auch danach, in der Gruppe proben und Texte lernen zu können.

Das Zusammensein ist für Laiengruppen sehr wichtig.

**RB:** Dieses Interview wird auch von Künstlern gelesen, was kannst Du heute an sie appellieren, Ratschläge geben, was verlangst Du von der Politik?

**NK:** Ich kann hier nur dringend an die Künstler appellieren, dass sie massiv Solidarität üben, ihre Gruppen wach halten, Kontakte pflegen, nicht depressiv werden, durchhalten und nicht das Werkzeug hinschmeißen, an den Auswirkungen der Pandemie ist doch keiner Schuld.

Dann gibt es AGs und Künstler in den Verbänden mit ihren Newslettern, in denen auch Fördergelder beschrieben werden.

An die Politik sage ich, vergesst nicht die Kultur, dazu gehören auch die Schausteller, und alle, die davon ihre Familien ernähren, auch sollten Solokünstler einfacher an Fördergelder heran kommen können! Vor allem unkomplizierter, da wird ja keiner das Geld in die Tasche stecken und nach Mallorca fliegen, nein, das sind ja wirklich lebenserhaltende Maßnahmen.

**RB:** Gelesen habe ich, dass in Corona-Zeiten Menschen mehr Eigenkultur machen, Musik, Lesen. Sie geben ihr Urlaubsgeld

auch dafür aus. Diesen Kulturhunger könnte man doch durch mehr Laientheater stillen, eine positive Seite von CORONA, die Gelegenheit...

**NK:** ... ja, das Problem ist nach wie vor, dass Gruppen sich nicht treffen können, das geht auf der großen Wiese mit viel Abstand, aber der Sommer ist vorbei. Das ginge nur in größeren angemieteten Räumen, wobei, wie bei meinen Gruppen, die Älteren sehr vorsichtig sind und abwarten.

Es bleibt dann letztlich beim Musizieren und Agieren bei sich zu Hause, aber in Gruppen zu arbeiten ist schier unmöglich!

**RB:** Ein großes Projekt des von Dir gegründeten TAG-Theaters ist die Aufführung von LORIOT-Szenen, diese waren vor Corona hier in der Provinz immer ausverkauft. Ist das Interesse noch da? Wollen die Menschen wirklich LORIOT sehen?

**NK:** Klar, LORIOT hat einen Namen und ist zeitlos, die Leute kennen viele Szenen aus dem Fernsehen, wir hatten sehr viele Erfolge und da werden wir wieder anknüpfen können nach den Entbehrungen in der Pandemie, da bin ich ganz sicher.

**RB:** Sehr schnell wurden zig-Milliarden Euro in die deutsche Wirtschaft investiert, andererseits leiden Deine Berufskollegen, viele resignieren.

Wird nach Corona alles besser, was weißt Du aus der norddeutschen Szene?

**NK:** Also, besser wird es nicht, hier, besonders in der emsländischen Region schaut man auch immer mit einem Auge auf die Meyerwerft mit ihren Kreuzfahrtschiffen, deren Zukunft ungesichert ist.

Kultur hat nun eben eine zu schwache Lobby, wenn es um die Gestaltung der Arbeitsplätze geht, doch gerade dort sollte man nicht mehr so locker investieren.

Ohne eine starke Wirtschaft geht's nun mal nicht, aber die Klimaproblematik steht vor der Tür und und macht vor der Pandemie keinen Halt. Es ist genau abzuwägen, wo investiert werden muss, so wie vorher wird's nicht weiter gehen. Und verdursten darf die Künstlerszene nicht, da bin ich ganz bei Herrn Grönemeyer!

**RB:** Norbert, vielen Dank für Deine Worte, die Kulturarbeit von uns Freidenkern leidet auch unter Corona, aber wie im Laientheater sind auch hier genug Projektideen vorhanden.

Ich wünsche dem TAG-Theater und Deiner zukünftigen Arbeit eine fruchtbare Zukunft. Kultur lebt eben nur von der persönlichen Begegnung.

Einige Tage nach dem Interview erfuhr ich von Norbert, dass für seine Projekte wenige Tausend Euro aus einem Sonderprogramm gezahlt wurden, mit der Begründung der "Neuentwicklung der ländlichen Kunst und Kultur":

Ein hoffnungsvoller Neuanfang oder nur ein Tropfen auf dem heißen Stein?

Berend Buscher

Weitere Informationen:

- www.norbertknitsch.de
- www.tag-theater.de
- Rede von H. Grönemeyer vom 4.11.2020

## **Corona-Tagebuch**

Am 15. März 2020 habe ich mit einem Corona-Tagebuch begonnen. Angefangen hatte alles ganz langsam und gefühlt ganz weit weg mit Meldungen über einen neuen Virus, der in China aufgetaucht war. Er soll von Wildtieren auf einem Markt auf den Menschen übertragen worden sein. Dann gab es auch die ersten Fälle in Europa und in Deutschland. Die Berichte wurden besorgter und die Fallzahlen stiegen. Schließlich überschlugen sich die Ereignisse. Am 12. März hatte ich in Lüneburg die Vertretung im Jugendweihe-Kursus gemacht und hörte auf der Rückfahrt im Autoradio (die Bahn war ausgefallen) zuerst den dringenden Appell unserer Bundeskanzlerin, alle nicht unbedingt notwendigen sozialen Kontakte zu unterlassen und dann die Anordnung des Hamburger Senats zur Schließung aller Kulturstätten in Hamburg. Es ging darum, unser Gesundheitssystem nicht zu überlasten und davor zu bewahren, dass entschieden werden muss, wer noch behandelt wird oder eben auch nicht. Es gab ja schon Beispiele aus anderen europäischen Ländern, in denen nicht mehr alle Patientinnen in den Krankenhäusern aufgenommen werden konnten.

Am 14. März schloss Norwegen seine Grenzen und unsere für den 16. März geplante Reise mit der Hurtigrute konnte nicht mehr stattfinden. Ich musste alle von mir ehrenamtlich geplanten Konzerte bis auf weiteres absagen. In Deutschland kam das öffentliche Leben praktisch zum Stillstand. Donald Trump versucht vergeblich eine deutsche Firma, die einen Impfstoff entwickelt, aufzukaufen. Die Menschen hamstern Klopapier und Mehl. Alle Treffen der Jugendweihe-Kurse müssen abgesagt werden, auch die Feier am 16. Mai kann nicht stattfinden. Es beginnen die virtuellen Diskussionen und Beiträge, die sich Gedanken machen über die Zeit nach Corona und antikapitalistische Veränderungen erhoffen aber auch erste Verschwörungsmythen und Verharmlosungen der Situation tauchen auf. Ich benutze bewusst nicht den Begriff "Verschwörungstheorie", da Theorie ein Begriff aus der Wissenschaft ist und ein Gedankenmodell bezeichnet, um Tatsachen oder Erscheinungen wissenschaftlich zu begründen. Die "Verschwörungstheorien" genügen nicht wissenschaftlichen Ansprüchen. Sie behaupten etwas, ohne Beweise vorzulegen, äußern nur Vermutungen. Eine kleine, sich kritisch nennende Minderheit inszeniert sich im Gegensatz zur angeblich tumben Mehrheit als diejenigen, die die Wahrheit erkannt haben und organisiert rechtsoffene Hygiene-Proteste.

Ich denke, Menschen wie Attila Hildmann, der schon vor Corona unsäglich Aussagen zu Geflüchteten tätigte und mit dem Gebrauch einer Pumpgun drohte, der auf seinem Telegram-Kanal einen gewalttätigen Angriff der türkischnationalistischen Grauen Wölfe auf Linke in Wien unterstützte und nun zu Corona wirre Verschwörungsmythen verbreitet, sind die Spitze eines Eisberges von Verschwörungstheoretikern, Impfgegnern und Aluhüten. Dazu gehört auch der verschwörungsgläubige Ken Jebsen, der mit seinem für antisemitisch codierte Verschwörungserzählungen offenen Portal KenFM für die nötige Reichweite via Social Media sorgt und der die im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie erlassenen Anordnungen mit der Machtübertragung an Hitler vergleicht und von Bill und Melinda Gates behauptet, sie hätten mehr Macht als seinerzeit Roosevelt, Churchill, Hitler und Stalin gemeinsam. Einem Faktencheck halten diese Aussagen alle nicht stand, sie sind voller Fehler, Verschwörungsmythen und Ungenauigkeiten.

Für mich sind die erlassenen Einschränkungen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie im Grundsatz in Ordnung und sie haben vor allem ihr Ziel erreicht, Zustände wie in den USA, Brasilien oder auch Schweden etc. zu vermeiden. Sicherlich können wir einzelne Punkte diskutieren z.B. über die Auswirkungen für einzelne Gruppen wie Alleinerziehende oder Soloselbstständige. Auch eine juristische Bewertung macht Sinn. Interessant finde ich http://www.cilip.de/institut/corona-tagebuch/aber auch in der Zeitschrift Marxistische Erneuerung Nr. 122 sind die "Beiträge aus der Redaktion" sehr lesenswert. Grundsätzlich in Frage stellen werde ich die Entscheidungen nicht, weil ich sie für richtig, alternativlos und zielführend halte. Meine Verwandtschaft in Brasilien, Argentinien, Schweden und den USA kann ein Lied davon singen, was es heißt, unter den dortigen Bedingungen diese Pandemie durchstehen zu müssen!

Für mich steht fest, die Atemwegserkrankung CO-VID-19 ist hoch ansteckend, sie kann tödlich verlaufen und ihre Spätfolgen scheinen umfangreich zu sein, ohne das dies schon ausreichend erforscht ist. Ich möchte durch diesen Virus nicht erkranken und halte mich daher an die für mich plausiblen Anordnungen und Empfehlungen. Dabei muss ich vorübergehende Einschränkungen meiner persönlichen Freiheit erdulden, was ich für gerechtfertigt halte.

Helmuth Sturmhoebel

### **Meine Meinung:**

## Die Verteidigung von Despotien kann nicht die Aufgabe von Freidenkern sein

Die Einen berauschen sich an den Tausenden, die gegen Wahlbetrug und Repression protestieren. Die Gefahr der Einmischung durch Brüssel, Berlin oder Washington wird dabei in Kauf genommen, genauso wie die weitere Einkreisung Russlands durch die Nato. Die Anderen sehen nur "eine imperialistische Verschwörung": Die Gewalt gegen die friedlich demonstrierende Bevölkerung und die offensichtliche Wahlfälschung werden ausgeblendet.

Ein differenzierteres Bild tut meines Erachtens Not, einseitige Darstellungen sollten nicht unsere Art sein. So muss, wenn wir die ausländische Einmischung in Belarus zu recht ablehnen, auch die Einhaltung der eigenen Gesetze von der Regierung in Belarus gefordert werden. Nur so kommen wir aus dem Dilemma, dass unsere Wortmeldung als Verteidigung einer Despotie verstanden werden kann, heraus. Helmuth Sturmhoebel

## Wir sind froh

## Die antifaschistische Erholungs- und Bildungsstätte Wohn- und Ferienheim "Heideruh" e.V. bleibt erhalten.



Der DFV Nord hat fast jedes Jahr im Herbst in "Heideruh" sein Wochenendseminar mit theoretischen und kulturellen Angeboten geplant und durchgeführt. Dieses Jahr ist alles anders. Corona geht auch an dieser so wichtigen Einrichtung nicht spurlos vorbei.

Am 24. Oktober fand die Mitgliederversammlung des Wohn- und Ferienheim "Heideruh" e.V. vor Ort oder digital statt.

Das wichtigste Ergebnis dieser Mitgliederversammlung (MV) ist: Es geht weiter in "Heideruh":

Die MV hat auch deutlich gemacht, dass für Verschwörungstheorien in dieser Einrichtung kein Platz ist. Nicht verschwiegen wird auch, dass durch Corona viele Probleme im Gesundheitswesen deutlich werden. Die Klimakrise hat auch durch die vielen Demonstrationen und Aktivitäten besonders der Jugendlichen mit der Initiatorin Greta Thunberg für umdenken gesorgt. Mehrere Maßnahmen sind in "Heideruh" bereits umgesetzt.

Es ist hier nicht der Platz um auf Alles einzugehen, was bei der MV Thema war.

Wir sind aber sehr froh, dass "Heideruh" weiter positiv in die Zukunft schaut.

Hoffentlich treffen wir uns bald wieder gesund und munter voller Elan dort vor Ort.

Angelika Scheer

## Ein Schritt in die ganz falsche Richtung

## VVN-BdA Vorsitzende zum Freiwilligen-Dienst "Dein Jahr für Deutschland"

Im Einzelnen betonte die Bundesvorsitzende der VVN/BdA, Cornelia Kerth:

Die Zahl der rechten "Vorfälle" und bekannt gewordenen Beteiligungen an rechten Netzwerken in der Bundeswehr machen unübersehbar deutlich, dass militante Nazis offenbar eine besondere Affinität zur Bundeswehr haben. Nun richtet Frau Kramp-Karrenbauer mit ihrem Freiwilligen-Dienst ein Angebot zur "soldatischen" Ausbildung insbesondere an "junge Leute …, die sowieso eine Affinität zur Bundeswehr haben."

Wer wird dieses Angebot wohl nutzen?

An die militärische Ausbildung soll sich die Eingliederung in die Reserve mit regelmäßiger Verwendung im "Heimatschutz" in den nächsten sechs Jahren anschließen. Auch das kommt in der rechten Szene sicher gut an: aus dem "Thüringer Heimatschutz" ging das sogenannte NSU-Trio samt seiner Unterstützer-Szene hervor und auch anderswo nennen sich regionale Nazi-Kommandos gerne so.

Laut Werbeseite der Bundeswehr sei es Auftrag des "Heimatschutzes, "u.a. bei Naturkatastrophen oder Großschadenslagen, Pandemien und anderen Ereignissen, die der Anstrengung unseres gesamten Landes mit allen Behörden, staatlichen Institutionen und der Bevölkerung bedürfen, mitzuwirken." Wo fängt das "Andere" an, wo hört es auf? Warum werden nicht THW, Freiwillige Feuerwehren und Sanitätsdienste mit dem vielen Geld aufgewertet und verstärkt?

Wozu braucht man zu deren Unterstützung eine militärische Ausbildung und Befehlsstruktur?

Auf jeden Fall wird durch die Schaffung einer solchen militärischen Struktur der Einsatz der Bundeswehr im Inneren, den schon Frau von der Leyen so gern legalisiert hätte, popularisiert und bagatellisiert

Die Verteidigungsministerin versteht das neue "Angebot" der Truppe offenbar zudem als einen Schritt auf dem Weg zu einer allgemeinen Dienstpflicht, die der "Kitt der Gesellschaft" sein soll. Das ist Zynismus in einer Gesellschaft, in der mehr als jedes fünfte Kind in Armut aufwächst und von klein auf die damit verbundene Ausgrenzung uns Stigmatisierung erlebt.

Die ehemaligen Militärs von "Arbeitskreis Verteidigung der AfD-Bundestagsfraktion" fordern die Wiedereinführung der Wehrpflicht als Grundlage für Personalgewinnung und "eine solide Verankerung der Bundeswehr in unserer Gesellschaft" und ein Reservistenkorps für territoriale Aufgaben, dem "durch regionale Stationierung und Einbindung eine militärische Heimat gegeben" wird. Sie gehen noch einen Schritt weiter, indem sie fordern, die Reservisten sollten für "Unterstützung der Polizei und den Grenzschutz eingesetzt werden. Dafür müsste dann das Grundgesetz geändert werden.

"Dein Jahr für Deutschland" wirkt wie eine Vorarbeit in diese Richtung.



**Der DFV im Internet:** www.dfv-nord.de oder www.freidenker.de
Der Bezug des Rundbriefs ist für Mitglieder kostenlos. Einzelexemplar 1,00 Euro.

Für Nichtmitglieder kann der Rundbrief in Kombination mit dem Verbandsorgan FREIDENKER (4 mal im Jahr) für jährlich 15 Euro bestellt werden.

#### Rundbrief

**Herausgeber:** Deutscher Freidenker Verband, Landesverband Nord e.V. **Redaktion:** Antonie Brinkmann (V.i.S.d.P.)

Gneisenaustraße 107, 28215 Bremen

Mail-Adresse des DFV-Nord: dfv-nord@freidenker.de

Für namentlich gekennzeichnete Beiträge ist der jeweilige Autor

verantwortlich

Redaktionsschluss: für die Ausgabe 1-2021: 28. 2. 2021

Konto für Beiträge und Spenden: DFV-Landesverband Nord e.V.

IBAN: DE54 2001 0020 0108 3592 07, BIC PBNKDEFF,

Postbank Hamburg

Layout: Tom Brenner / CommPress Verlag GmbH, Essen

## Hinweise auf Kontakte von befreundeten Organisationen

#### Stadtteiltreff AGDAZ

Arbeitsgemeinschaft Deutsch-Ausländische Zusammenarbeit e.V., Gropiusring 43a, 22309 Hamburg, Tel. 040/6301028 info@agdaz.de und www.agdaz.de

## Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe Groß-Hamburg e.V.

Klapperhof 1, 21033 Hamburg, Tel. 040/7245545

#### VVN/BdA Hamburg

Infos zu Veranstaltungen aller Art unter Tel. 040 314254

#### VVN/BdA Kiel

Infos zum Programm über vvn-bda-kiel@gmx.de

#### **VVN/BdA** Bremen

Tel. 0421 382914

Ulrich Fritsche, **unsereweltclub**, Postfach 730510, 22125 Hamburg

#### Wohn- und Ferienheim "Heideruh e.V-

Ahornweg 45, 21244 Buchholz i.d.Nordheide, OT Seppensen Tel. 04181 8726, Mail:info@heideruh.de Mehr Infos unter www.heideruh.de

#### Kuratorium "Gedenkstätte Ernst Thälmann" e.V.

Ernst-Thälmann-Platz/Tarpenbekstr. 66, 20251 Hamburg-Eppendorf

Tel. 040 474184, www.thälmann-gedenkstaette.de

#### Willi-Bredel-Gesellschaft Geschichtswerkstatt e. V.

Ratsmühlendamm 24, 22335 Hamburg Mail: willi-bredel-gesellschaft@t-online.de

Da coronabedingt keine oder sehr eingeschränkt öffentliche Veranstaltungen stattfinden, entfallen Veranstaltungshinweise.

Hinweise auf Kontakte und Veranstaltungen von befreundeten Organisationen im Jahr bitte direkt bei den Organisationen anfragen. Aufgrund der Corona-Pandemie ist alles offen.